

Vorschläge zum Monitoring verbreitet vorkommender und potenziell in ihrem Bestand bedrohter Brutvogelarten unter besonderer Berücksichtigung offener Feld- und Wiesenlandschaften in Rheinland-Pfalz

von

VOLKER HARRIES

1 Einleitung

Das „Twitchen“ von Irrgästen und Raritäten wie Schwalbenmöwe, Graubrust-Strandläufer, Eistaucher u.a., ist zweifellos das „Salz in der Suppe“ für den Vogelbeobachter; ebenso die Erfassung seltener rastender Durchzügler wie Mornellregenpfeifer und anderer Limikolen. Beobachtungsdaten dieser Art können längerfristig auch Hinweise auf mögliche Landschafts- und Bestandsänderungen in den Herkunftsgebieten der betreffenden Arten geben. Sie lassen jedoch alle Fragen zu Trends in der Verbreitung und Häufigkeit heimischer Brutvögel offen. Um signifikante Bestandsveränderungen, insbesondere durch exogene ökologische Störfaktoren verursachte Bestandseinbrüche, auf regionaler Ebene frühzeitig erkennen und ihnen mit geeigneten Schutzmaßnahmen begegnen zu können, ist die kontinuierliche quantitative Erfassung der vorhandenen Populationen Voraussetzung. Großflächige Projekte wie das vom DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten) deutschlandweit organisierte, bereits in die 7. Saison gehende Monitoring häufiger Brutvögel, das u.a. ein „integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen“ beinhaltet, sind aufgrund der Datenbasis sicher in der Lage, Trends von Bestandsentwicklungen aufzuzeigen. Leider ist die Beteiligung an diesem Projekt in Rheinland-Pfalz sehr dürftig.

Somit bleibt wohl – ungeachtet überregional organisierter Projekte wie das DDA-Monitoring – ein akuter Bedarf an kleinräumig angelegten, in jährlichen oder mehrjährigen Intervallen wiederholten, systematischen Bestandserfassungen ausgewählter Arten auf repräsentativen, kleineren Probeflächen.

2 Systematisches Brutvogel-Monitoring in Rheinland-Pfalz – Bedeutung für die Erfassung und Bewertung von Bestandsänderungen der Avifauna

Großräumig durchgeführte Kartierungsprojekte, wie sie in jüngster Zeit im Rheinland – neben anderen Gebieten - in Angriff genommen wurden (WINK & DIETZEN 2006), sind dazu geeignet, Struktur- und Bestandsveränderungen regionaler Avifaunen in ihrer Tendenz zu dokumentieren. Wertvolle Ergänzungen hierzu bieten systematische Untersuchungen an Einzelarten, wie z.B. eine 2002 regional durchgeführte Dichteermittlung zum Vorkommen des Rotmilans *Milvus milvus* (DIETZEN et al. 2003). Dabei ergab sich auf einer Probefläche von ca. 100 km² in der Miehleher-Nastättener Senke (Hintertaunus) ein Bestand von 12 Brut- bzw. Revierpaaren, d.h. eine Dichte von 1,2 Bp./10 km². Nachfolgende Erfassungen im westlichen Hintertaunus (Rhein-Lahn-Kreis) erbrachten in den Jahren 2005 und 2006 in einem Untersuchungsgebiet von 400 km² eine im Vergleich zu 2002 unveränderte Siedlungsdichte (ISSELBÄCHER & ISSELBÄCHER 2008). Die gemeldeten Daten zu Brutpaaren, Brutvorkommen und Brutzeitbeobachtungen (Ornith. Jahresber. RLP 2003-2007) lassen keinen einheitlichen Trend erkennen. Die Darstellung der Brutvorkommen im Sammelbericht 2006 (DIETZEN & FOLZ 2008) lässt – ähnlich wie bei anderen Arten – die Frage offen, wie viele der schwarz markierten potenziellen Brutvorkommen des Rotmilans in Rheinlandland-

Pfalz 2002-2006 (n= 89), im Berichtsjahr tatsächlich Bestand hatten. Offen bleibt damit auch, ob die 2006 neu gemeldeten potenziellen Brutvorkommen für eine Arealausweitung sprechen oder lediglich auf eine Verlagerung von Brutvorkommen hindeuten. Eine klare, kaum vermeidbare Schwäche der Beobachtungsdaten ist die regional uneinheitliche Präsenz von Beobachtern und die von Jahr zu Jahr wechselnde Frequenz der zu den einzelnen Arten abgegebenen Meldungen, die in vielen Fällen dennoch wertvolle Hinweise auf Bestandsentwicklungen vermitteln können. Die Schwachstellen eines „freien“ Meldesystems verdeutlichen den Bedarf an weiteren systematisch durchgeführten Studien. Dabei sollten Probestellen und Methodik so gewählt werden, dass in Folgeuntersuchungen direkt vergleichbare Daten gewonnen werden können.

Der Schwarzmilan *Milvus migrans* hat aufgrund seiner bis in die jüngste Vergangenheit weiten Verbreitung und Häufigkeit bei der Durchführung von Monitoring-Vorhaben bisher kaum Beachtung gefunden. Die Meldedaten der Jahre 2002-2006 (2007 wurden keine Brutvorkommen gemeldet) zeichnen ein uneinheitliches, wenig aussagekräftiges Bild: so wurden 2004 Brutnachweise aus 49 Gebieten (darunter 14 neue Vorkommen) berichtet, alle 2003 in der Westpfalz belegten Horste blieben jedoch unbesetzt (N. ROTH pers. Mit.). Aus 2005 liegen Brutnachweise/-hinweise aus 47 Gebieten vor (wieder 12 neue Vorkommen), während in 2006 Bruthinweise nur aus 29 Gebieten gemeldet wurden. Da der Schwarzmilan im mittelhessischen Tiefland auf Grund von Störungen z. B. infolge ausgeweiteter Freizeitaktivitäten, neu ausgewiesener Industrie- und Siedlungsflächen, sowie intensiver landwirtschaftlicher Nutzung - ungeachtet deutlich positiver Entwicklungen in den Vorkommen der extensiver genutzten Mittelgebirge - potenziell gefährdet scheint, sollte seine Bestandentwicklung auf ausgewählten Probestellen in der Rheinebene systematisch erfasst werden.

Mehrere in Rheinland-Pfalz durchgeführte avifaunistische Arbeiten zeigen, dass sich entsprechend der untersuchten Art unterschiedliche Fragestellungen ergeben. Beispielhaft sind hier die regionalen Bestandsaufnahmen des Tannenhähers *Nucifraga caryocatactes* (STICHEL 2004), des Wachtelkönigs *Crex crex* (HÖLLGÄRTNER 2004), des Eisvogels *Alcedo atthis* (KUNZ 2004) und der Graumammer *Emberiza calandra* (FOLZ 2008) zu nennen. Beim Tannenhäher handelt es sich um eine weitgehend standorttreue, nur episodisch wandernde Art, die in Rheinland-Pfalz das westliche Grenzgebiet ihrer Verbreitung besiedelt. Hier beschränken sich die sporadischen Brutvorkommen des Tannenhähers bisher auf wenige Mittelgebirgszonen (Eifel, Westerwald, Hunsrück). Angesichts des großen Verbreitungsgebietes im nördlichen Eurasien ist der Bestand des Tannenhähers gegenwärtig global nicht bedroht. Die Bestände scheinen leicht zuzunehmen. Längerfristig könnten sich jedoch zunehmende Waldschäden an den Nadelbaumbeständen negativ auf den Status der Art auswirken (LIMBRUNNER et al. 2007). Für die bekannten Vorkommen in Rheinland-Pfalz sind Bestandserhebungen am Tannenhäher weiterhin von Interesse, um mögliche Arealerweiterungen von den Höhenlagen in Tieflandforsten – wie z. B. im Raum München – aufzuzeigen (LIMBRUNNER et al. 2007).

Ganz anders stellt sich die Situation dagegen im Fall des Wachtelkönigs dar: Als Langstreckenzieher ist der regional begrenzt und unstat vorkommende Wachtelkönig besonderen Gefahren ausgesetzt. Entwässerungen und Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung (Umwandlung von Grünland in Ackerflächen, starke Düngung, frühe Mahd, Verwendung von Kreiselmähern) sind die Hauptgefährdungsursachen (SCHÄFFER 1994). In seinen gegenwärtigen Brutgebieten kann der Wachtelkönig mittel- und langfristig wohl nur unter Anwendung von Biotoppflege- und -schutzmaßnahmen und bei Praktizierung schonender landwirtschaftlicher Bewirtschaftungsmethoden (angepasste Mähprogramme, keine Silageverwertung) überleben. Seine Bestände nehmen in Mittel- und Westeuropa z. T. so stark ab, dass gebietsweise nur noch Restbestände vorhanden sind (LIMBRUNNER et al. 2007). In der Region Rheinhessen-Pfalz wurden 2006 insgesamt 15 Reviervorkommen

gemeldet (DIETZEN & FOLZ 2008a). Zwischen 2003 (36 Rufplätze) und 2007 (28 Rufplätze) scheint der Wachtelkönig seinen Bestand – bei leicht rückläufigem Trend - weitgehend stabil zu halten. Da die Zahl „singender“ Männchen offenbar keine Rückschlüsse auf die Zahl der Weibchen und damit auf den Brutbestand vermittelt, sind valide Bestandsermittlungen extrem schwierig und aufwendig durchzuführen. Soweit für aussagekräftige, fachlich untermauerte Projekte am Wachtelkönig personelle und finanzielle Ressourcen verfügbar sind, ist ein weiterführendes Monitoring-Programm an Standorten mit bekanntem Vorkommen wohl unverzichtbar.

Wiederum andere Voraussetzungen und Rahmenbedingungen sind für Monitoring-Studien am Eisvogel gegeben: Die Eisvogelbestände unterliegen – v.a. auf Grund extrem kalter Winter – zwar stärkeren natürlichen Fluktuationen, sind jedoch meist in der Lage, Einbußen innerhalb weniger Jahre auszugleichen. Regional angelegte Bestandserhebungen in besetzten Arealen können dazu dienen, kritische Bestandsminderungen frühzeitig zu erkennen und Hinweise auf mögliche Qualitätsveränderungen kleinerer Fließgewässer zu erhalten, die Gefährdungen – z. B. durch das Einleiten von Schadstoffen – ausgesetzt sind. Das Erfassen von Revieren des Eisvogels ist im Vergleich zu quantitativen Erhebungen an versteckt lebenden Bodenvögeln wie dem Wachtelkönig weniger aufwendig und sollte an ausgewählten Standorten regelmäßig realisiert werden.

Im Vergleich zu überwiegend auf regionaler Ebene verwertbaren Ergebnissen kommt faunistischen Studien an „Leitarten“ bestimmter Landschaftstypen weitreichende Bedeutung zu. Ein Beispiel hierfür bietet die Untersuchung zur „Erfassung des aktuellen Bestands der Grauammer auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau und dem Mainzer Plateau“ (FOLZ 2008). Sie behandelt das Vorkommen eines potenziell in seinem Bestand bedrohten Charaktervogels offener Landschaften, dessen Lebensraum Agrarflächen, Feuchtwiesen und Streuwiesen ebenso einschließt wie trockene Standorte mit dichter Bodenbedeckung, Brachen und Ödland, soweit einzelne als Sitz- und Singwarten genutzte höhere Strukturen vorhanden sind. Studien an einer solchen „Leitart“ definierter Landschaftstypen sind dazu geeignet, nicht nur als Grundlage für nachfolgende Studien auf der gleichen Probefläche, sondern auch für Bestandsaufnahmen in anderen Gebieten vergleichend herangezogen zu werden.

Über die o.g. Arbeiten an einzelnen Brutvogelarten hinaus wurden zwischen 1985 und 1999 auf Initiative der GNOR acht großflächige Reviervogel-Gitternetzkartierungen auf ausgewählten Probeflächen in Rheinland-Pfalz durchgeführt. In jüngster Zeit wurden zwei dieser Reviervogel-Gitternetzkartierungen – jeweils auf einer Untersuchungsfläche von 25 km² – aus den Jahren 1990/91 (DIETZEN & SIMON, 2008) und 1994/95 (RÖSNER & DIETZEN 2008) dargestellt und interpretiert. Es bleibt zu hoffen, dass spätere Vergleichsuntersuchungen und weitere Projekte dieser Art folgen werden. Angesichts des Zeitaufwands und des erheblichen Bedarfs an qualifizierten Mitarbeitern ist allerdings zu befürchten, dass Folgestudien wohl nur in größeren Zeitintervallen möglich sein werden. Ungeachtet der hohen Wertigkeit von großflächigen Kartierungs-Projekten bleibt festzuhalten, dass sie ein relativ grobes Raster erzeugen und kleinräumige Bestandsaufnahmen an Einzelarten nicht ersetzen können.

Kurz- und mittelfristig sollten sich artspezifische Monitoring-Vorhaben auf konkret oder potenziell gefährdete Arten (noch) größerer Häufigkeit und Verbreitung konzentrieren, deren Bestände in Rheinland-Pfalz der Überprüfung bedürfen oder interessante Entwicklungen aufweisen. Besonders Arten mit Indikator-Funktion wie Feldlerche *Alauda arvensis*, Wiesenpieper *Anthus pratensis*, Kuckuck *Cuculus canorus*, Pirol *Oriolus oriolus*, Neuntöter *Lanius collurio*, Grau- und Goldammer *Emberiza calandra* und *E. citrinella* sowie Wasseramsel *Cinclus cinclus*, deren Vorkommen Rückschlüsse zulassen auf den ökologischen Status bestimmter Habitatstrukturen (Feucht- und Trockenwiesen, Feldrandstreifen, Retentionsflächen, Industriebrachen, kleine Fließgewässer), verdienen Beachtung. Auch für verbreitet vorkommende Brutvogelarten, die bisher quantitativ überwiegend oder ausschließ-

lich während der Zugperioden erfasst werden und auf Grund ihrer weiten Verbreitung und Häufigkeit bisher ohne Brutzeit-Monitoring blieben, sollten – soweit bestimmte Kriterien erfüllt sind – künftig Grundlagendaten zur Bestandsentwicklung gewonnen werden. Für die zur Diskussion gestellten Vorschläge zur Priorisierung der Arten mit Brutvogel-Status in Rheinland-Pfalz für künftige Monitoring-Vorhaben wurden neben dem Gefährdungsstatus – z. B. bei Arten der Agrarlandschaft (DDA, BN und Vogelschutzwarten Herausg. 2008) – besonders die Kriterien „c“ und (nach subjektiver Einschätzung) „d“ berücksichtigt.

Anatidae sowie Arten, deren Vorkommen durch Einzelpersonen oder Arbeitskreise und -gruppen erfasst werden (Weiß- *Ciconia ciconia* und Schwarzstorch *C. nigra*, Wiesenweihe *Circus pygargus*, Wanderfalke *Falco peregrinus*, Steinkauz *Athene noctua*, Uhu *Bubo bubo*, Bienenfresser *Merops apiaster*, Kolkkrabe *Corvus corax*) wurden in der Auflistung nicht berücksichtigt. Auch folgende Arten, deren unregelmäßige oder sporadische Vorkommen ein systematisches Monitoring nicht rechtfertigen, sind nicht gelistet: Bekassine *Gallinago gallinago*, Rohrschwirl *Locustella luscinioides*, Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*.

Vorschläge für die Zuordnung in **Prioritätsstufe I**

Rohrweihe *Circus aeruginosus*: Unter den heimischen Brutvogelarten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie ist die Rohrweihe eine der Arten, bei denen der mittelfristige Trend (1990 – 2008) - vergleichbar der Situation beim Rotmilan - abwärts gerichtet ist. Dennoch ist die Rohrweihe – bei einem Brutbestand von < 8.000 Brutpaaren in Deutschland – in der „Roten Liste“ (2007) als „ungefährdet?“ eingestuft. (SUDFELDT et al. 2009). Die in Rheinland-Pfalz aus dem vergangenen Jahrzehnt vorliegenden Daten zu Brutpaaren, Brutversuchen und Brutzeitbeobachtungen (DIETZEN et al. 2002-2008) zeigen keinen einheitlichen Trend und erlauben keine sichere Aussage zu Bestandsveränderungen. Mehrjährige Beobachtungen im Bereich der Altrhein zonen zwischen Worms und Speyer (Verf. unveröff.) deuten jedoch darauf hin, dass der Brutbestand rückläufig ist. Einige „traditionelle“ Brutvorkommen der Rohrweihe scheinen aufgegeben worden zu sein. Sinkende Wasserstände in Verlandungszonen und Reetgürteln (z. B. Roxheimer Altrhein, Mechtersheimer Tongruben) führen zu stärkerer Beeinträchtigung durch Störungen verschiedenster Art (Raubwild, Spaziergänger mit Hunden). Angesichts des Mangels an Daten zum Brutbestand der Rohrweihe in Rheinland-Pfalz sollte ein systematisch verfolgtes Monitoring dieser Art hohe Priorität erhalten.

Tabelle 1 Kriterien und Priorisierung für die Erfassung ausgewählter Brutvogelarten offener Landschaftsstrukturen in Rheinland-Pfalz

Art	Verbreitung RLP ^{a)}	Trend RLP ^{b)}	Bestandsreserven ^{c)}	Arbeitsaufwand ^{d)}	Priorität ^{e)}
Kat. 1 : häufig, ohne Brutdaten-Bestand					
Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	+++	+ - ?	++	I	III
Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>	+++	+/- + ?	++	I	II
Ringeltaube <i>Columba palumbus</i>	+++	+ ?	++	II	III
Elster <i>Pica pica</i>	+++	+ ?	++	I	III
Rabenkrähe <i>Corvus corone</i>	+++	+ - ?	++	II	III
Feldlerche <i>Alauda arvensis</i>	+	- ?	++	I	I
Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	++	-/+ - ?	++	II	II
Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>	+++	+ - ?	++	I	III
Misteldrossel <i>Turdus philomelos</i>	++	+ - ?	++	I	III
Wachholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>	++	-/+ - ?	++	II	II
Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>	++	+/- + ?	++	I	II
Feldsperling <i>Passer montanus</i>	++	- ?	++	III	I
Bachstelze <i>Motacilla alba</i>	++	+ - ?	++	II	III
Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	+++	+ - ?	++	III	III
Bluthänfling <i>Carduelis cannabina</i>	+++	+ - ?	++	II-III	III
Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	++	-/+ - ?	++	I	I
Rohrhammer <i>Emberiza schoeniclus</i>	++	-/+ - ?	++	I	II
Kat. 2: nicht häufig oder selten, ohne Datenbestand					
Feldschwirl <i>Locustella naevis</i>	+ -	-/+ ?	+	III	II
Wiesenpieper <i>Anthus pratensis</i>	+	-/+ - ?	+ -	III	I
Kat. 3: nicht häufig oder selten: Datenb. spärlich					
Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	++	+ -	++	II	II
Kuckuck <i>Cuculus canorus</i>	++	+ - ?	+	II	I
Eisvogel <i>Alcedo atthis</i>	++	+ -	+	II	II
Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	++	+ -	+/- +	I	I
Schilfrohrsänger <i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	+ -	-/+ -		II	II
Kat. 4: quant. Daten vorh., Ergänzungsbedarf					
Rohrweihe <i>Circus aeruginosus</i>	+	-	+/- +	I	I
Rebhuhn <i>Perdix perdix</i>	++	+ -	+ /++	III	III
Wachtel <i>Coturnix coturnix</i>	+	+ - ?	+	III	II
Wasserralle <i>Rallus aquaticus</i>	++	+ -	+/- +	III	II
Wachtelkönig <i>Crex crex</i>	+ -	-/+ - ?	+ -	III	II
Kiebitz <i>Vanellus vanellus</i>	+	-	+/- +	I	I
Flussregenpfeifer <i>Charadrius dubius</i>	+	+ - ?	+ /++	II	II
Ziegenmelker <i>Caprimulgus europaeus</i>	+	+ -	+	III	II
Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	+	+ -	+	III	II
Uferschwalbe <i>Riparia riparia</i>	++	+ -	++	I	II
Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	+	+ -	++	II	I
Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>	++	+ -	++	I	III
Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	+	+ -	++	I	II
Wasseramsel <i>Cinclus cinclus</i>	+	+ -	+ -	II	II
Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>	+ -	+ -	++	III	II
Schwarzkehlchen <i>Saxicola rubicola</i>	+	+ -	+	II	II
Blaukehlchen <i>Luscinia svecica</i>	+	+ -	+	II	II
Steinschmätzer <i>Oenanthe oenanthe</i>	++	-	++	I	I
Schafstelze <i>Motacilla flava</i>	+	+ -	++	II	II
Graumammer <i>Emberiza calandra</i>	+	+ -	+ -	II	I
Zaunammer <i>Emberiza cirlus</i>	+ -	+ -	+ -	III	II
Zippammer <i>Emberiza cia</i>	+ -	+ -	+ -	III	II

a) Verbreitung in Rheinland-Pfalz: +++ = weit verbreitet und häufig; ++ = weit verbreitet und nicht häufig; + = regionales Vorkommen; ± = lokales Vorkommen

b) Bestandstrend in Rheinland-Pfalz: + = positiver Trend, ; ± = stabil; - = negativer Trend, konkrete Bedrohung

c) Bestandsreserven in Europa: ++ = bedeutend; + = mäßig; +/- = gering bis fehlend

d) Erforderlicher Zeitaufwand für systematisches Monitoring: I = gering; II = mäßig; III = hoch

e) Priorität für systematisches Monitoring: I = hoch; II = mittel; III = gering

Kiebitz *Vanellus vanellus*: Die Kiebitz-Brutbestände in Deutschland zeigen in den beiden zurückliegenden Jahrzehnten einen durchgängig negativen Trend. (Sudfeldt et al. 2009). Beim Kiebitz und weiteren vorwiegend in Feuchtwiesen brütenden Arten wie der Uferschnepfe scheinen die Bestandsverluste (seit 1980: > 50% !) kaum aufzuhalten zu sein. Die in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahrzehnt gemeldeten Brutdaten (30 – >60 Bp.) deuten auf größere Schwankungen der Vorkommen hin; ein klarer Trend der Bestandsentwicklung ist allerdings nicht erkennbar. Die mit dem Rückgang geeigneter Feuchtwiesen und Verlandungsflächen einhergehende Umstellung des Kiebitzes auf die Besiedlung von genutztem Grünland (Mineralische Düngung, Kreiselmäher, Bodenwalzen) sowie intensiv bewirtschafteten Acker- und Gemüsebau-Flächen, scheint wenig erfolgreich. Ähnliche Beeinträchtigungen wie im Fall der Feldlerche (s. unten) führen zu starken Brutverlusten. Insbesondere die rasche Folge der Pflanzung von Gemüsekulturen verhindert häufig erfolgreiche Bruten. In mehreren Fällen konnte Verf. in der Vorderpfalz (Flomersheim/RP) derartige Fälle dokumentieren (s. Flurkarte sowie Foto des Ackerhabitates und Eigelege). Die z. T. jährlich wechselnden lokalen Streuvorkommen in der Rheinebene zwischen Mainz und Speyer sollten möglichst vollständig erfasst werden..

Kuckuck *Cuculus canorus*: Über längere Zeiträume und größere Gebiete angelegte Bestandsaufnahmen der Art fehlen in Deutschland weitgehend. Auf der „Roten Liste der Brutvögel Deutschlands“ (BINOT et al. 1998) wird der Kuckuck in der Vorwarnstufe (V) geführt, in der Schweiz (Rote Liste, Vogelwarte der Schweiz 2010) gilt er als „potenziell gefährdet“. Grobe Schätzungen (NABU) geben einen Gesamtbestand in Deutschland von < 100. 000 Bp. an.

In den meisten Ländern West- und Mitteleuropas werden rückläufige Bestände verzeichnet, in vielen Gebieten um 30% im Verlauf der letzten Jahrzehnte (NABU).

Ursachen für den Rückgang sind Verluste auf dem Zugweg, Ausdünnung der Bestände bei wichtigen Wirtsvögeln (z. B. Rohrsänger), fehlende Synchronisation zwischen der Ankunft des Kuckucks als Langstreckenzieher aus den Winterquartieren und frühzeitig einsetzendem Brutbeginn bei nicht ziehenden Wirtsvögeln wie Rotkehlchen und Hausrotschwanz; ferner ein abnehmendes Nahrungsangebot (Raupen u.a. Insekten); auch das Verschwinden von Kleinstrukturen (Hecken, Büsche etc.) haben negative Auswirkungen (BAUER et al. 2005). In Rheinland-Pfalz lassen die „freien“ Meldungen von Vorkommen des Kuckucks (Erst- und Letztbeobachtungen) - 2004 und 2005 , z. B. aus 15-20 Landkreisen – eine landesweite Verbreitung der Art erkennen (DIETZEN & FOLZ 2005, 2006). Dennoch wäre ein - methodisch wohl mit hohem Arbeitsaufwand verbundenes - systematisches Bestands-Monitoring auf repräsentativen Teilflächen im Umfeld der Altrhein-Gewässer wünschenswert. Es könnte mittel- und längerfristig einen Trend zur Bestandsentwicklung dieser potenziell bedrohten Art liefern.

Pirol *Oriolus oriolus*: Für den Zeitraum von 1990-2007 / 2003-2007 wird in Deutschland bei den Brutbeständen kein klarer Trend bzw. ein leicht positiver Trend angegeben (SUDFELDT, C. et al. 2009). Die Vorkommen in Rheinland-Pfalz haben ihren Schwerpunkt im Oberrheingraben (Rheinessen, Pfalz). Die in 2002-2004 und 2007 gemeldeten Daten (Erst- und Letztbeobachtungen, wenige Brutvorkommen aus 6 Landkreisen) sind deutlich spärlicher, als in den Jahren 2005 und 2006 (173 bzw. 197 Meldungen aus 18 bzw. 13 Landkreisen (DIETZEN & FOLZ 2006, 2007). Derartige Schwankungen frei gemeldeter Vorkommen von Jahr zu Jahr sind für die Bewertung des Brutbestandes kaum heranzuziehen. Jedenfalls deuten die 10-20 besetzten Landkreise auf eine weitgehend landesweite Verbreitung des Pirols hin. Bestandsdichte und -entwicklung in arttypischen Habitaten bedürfen dennoch der systematischen Überprüfung, da der Pirol vielfachen Gefährdungen ausgesetzt ist. Als Hauptursachen gelten die Beseitigung alter Laubhölzer, der Verlust von Streuobstflächen, die Dezimierung von Großinsekten (Hummeln, Maikäfer, Raupen u.a.) durch den Einsatz von Insektiziden und – als Langstreckenzieher –

die starke Gefährdung während des Zuges gelten als wichtigste Gefährdungsursachen beim Pirol. (Bauer et al. 2005).

Neuntöter *Lanius collurio*: Bei der Bewertung der Brutbestände des Neuntötters in Deutschland (1990-2006) wurde kein einheitlicher Trend festgestellt (SUDFELDT, C. et al. 2008). Dennoch ist beim Neuntöter – ähnlich wie bei anderen Langstreckenziehern (z.B. Turteltaube, Gartenrotschwanz und Gartengrasmücke) - für die Zukunft mit einer negativen Entwicklung gerechnet werden. Die aus den vergangenen Jahren vorliegenden Meldungen von Brutvorkommen oder Revieren in Rheinland-Pfalz geben ein uneinheitliches Bild: 2002: 18 Brutnachweise, 2003: > 100 Brutvorkommen, 2004: > 42 Reviere/Trier, 2005: 289 Meldungen ohne Brutnachweise, 2006: 21 Brutvorkommen. neu und zahlreiche Bruthinweise. Als Bewohner offener, sonnig-warmer Heckenlandschaften, Streuobstflächen oder Weinbergen mit Dornbuschhecken (Schlehe, Weißdorn, Heckenrose, Brombeere, Kratzbeere etc.) ist der Neuntöter durch Flurbereinigungsmaßnahmen und Insektizideinsatz gefährdet. Auch Witterungsschwankungen können die Bestände ungünstig beeinflussen (SUDFELDT et al. 2008). In einzelnen Gebieten, wie z.B. in der „Glücksburger Heide“ (1.800 ha), einem von Heideflächen geprägten Vogelschutzgebiet im Osten Sachsen-Anhalts, ging der Bestand des Neuntötters von 1996 (120-150 Bp.) bis 2007 (75-100 Bp.) um etwa 30 % zurück (FISCHER 2009). Obwohl sich die heimischen Bestände in einigen Gebieten erholt haben und es keine konkreten Hinweise auf Einbrüche gibt, sollte die auf Veränderungen der Habitatsstruktur empfindlich reagierende Art durch ein systematisches Monitoring auf ausgewählten Probeflächen vorrangig untersucht werden.

Feldlerche *Alauda arvensis*: Die Feldlerche ist als Vogel der offenen Kulturlandschaft durch intensivierete Agrartechnik im Feld- und Gemüsebau (Mangel an unbehandelten Randstreifen, schnelle Fruchtfolgen, wiederholte Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln, Beregnungssysteme, Maschineneinsatz) wachsenden Beeinträchtigungen ausgesetzt. (BAUER & BERTHOLD 1996). Immer noch wird die Population während des Zuges durch Massenfang in süd- und westeuropäischen Ländern dezimiert.. Europaweit haben sich die Bestände der Feldlerche von 1980 bis 2006 nahezu halbiert. In der 2007 aktualisierten Roten Liste der Vögel Deutschlands wird die Feldlerche erstmals als gefährdet geführt (CIMIOTTI & JOEST 2009): Ab 2006 wurden in Bayern und Nordrhein-Westfalen im Rahmen verschiedener regionaler Projekte erstmals in Deutschland „Feldlerchenfenster“ (ca. 20m² große Flächen, die bei der Aussaat ausgespart werden) ins Leben gerufen. 2009 haben NABU und der Deutsche Bauernverband das bundesweite Projekt „1000 Äcker für die Feldlerche“ initiiert. Auch in Sachsen werden im Rahmen des Bodenbrüterprogrammes Feldlerchen-Projekte realisiert (CIMIOTTI & JOEST 2009). Mit einer Bestandsabnahme von fast 30% (1980-2005) muss die Feldlerche in Deutschland zu den stark gefährdeten Brutvogelarten gerechnet werden (SUDFELDT et al. 2008). In Rheinland-Pfalz ist im Hinblick auf die o.g. Faktoren der Bewirtschaftung ein stärkerer Rückgang des Bestands an Feldlerchen vor allem im Gebiet der Rheinebene zu befürchten. Ein systematisches Monitoring der Art sollte auf repräsentativen Probeflächen mit bekannten Feldlerchen-Vorkommen baldmöglich umgesetzt werden.

Feldsperling *Passer montanus*: Aufgrund seiner weiten Verbreitung über das gesamte eurasische Festland und seiner (einstigen) Häufigkeit hat der Feldsperling bis heute keine Beachtung bei Vorhaben zur Bestandserfassung gefunden. Inzwischen rangiert er deutschlandweit in seinem Bestand jedoch nur noch auf Rang 19, etwa gleichauf mit der Rauchschwalbe! Die Art wird in der „Roten Liste der Brutvogelarten Deutschlands (2007) mit „V“ (Vorwarnliste) eingestuft. Im Zeitraum von 2002-2006 scheint jedoch ein positiver Trend vorzuliegen (SUDFELDT et al. 2008). Flurbereinigungsmaßnahmen (Brutplatzzeiben als Höhlenbrüter), Verlust von gut strukturierten Landschaftsteilen (z.B. Streuobstwiesen), veränderte Anbaumethoden (Zunahme von Wintergetreide, dadurch weniger Stoppelflächen und schlechtere Nahrungsbedingungen im Winterhalb-

jahr), Extremwinter und unsachgemäßer Einsatz von Bioziden im Obst-, Acker- und Gemüsebau haben seit den 70er Jahren gebietsweise starke Bestandseinbrüche des Feldsperlings bewirkt (Bayern, NRW, UK: - 30%: Rote Liste). Für Rheinland-Pfalz scheinen bisher keine kontinuierlichen Dichteerfassungen vorzuliegen. Bei Nistkastenkontrollen in der Vorderpfalz (Weisenheim a. S. – Großkarlbach) fand Verf. (unveröff.) wiederholt verendete adulte Feldsperlinge. Zweifellos stellen intensiv betriebener Obstbau und intensive Landwirtschaft eine akute Bedrohung für die Art dar. Nur bei schonendem Insektizideinsatz und Erhaltung einer strukturreichen Kulturlandschaft mit Hecken, Baumanteilen, Wildkräuterparzellen und Brachflächen kann der Feldsperling auf Dauer überleben. Systematische Kontrollen von Nistkästen in potenziellen geeigneten Lebensräumen (Obst- und Weinbau) und Reviererfassungen sind daher wünschenswert.

Wiesenpieper *Anthus pratensis*: Unter den Arten, die auf der Vorwarnliste (V) der „Roten Liste der Brutvögel Deutschlands“ geführt werden, nimmt der Wiesenpieper nach seiner Häufigkeit Rang 65 ein. Langfristig zeichnen sich Bestandsabnahmen ab, die z. T. auf den Eintrag von Bioziden und stärkere Freizeitnutzung potenzieller Revierflächen zurückzuführen sind. Auch Maßnahmen der Flurbereinigung (Zusammenlegung von Flächen, Beseitigung von Gräben, Böschungen und Singwarten als wichtige Bestandteile der Brutreviere sowie die Absenkung des Grundwasserspiegels tragen zur Ausdünnung der Bestände bei (GUENTHER et al. 2005). In Rheinland-Pfalz lassen die – sicher unvollständigen – Meldungen von Brutvorkommen, Bruthinweisen und Brutzeitbeobachtungen auf einen Bestand von nur max. 20-25 Brutpaaren schließen. Aus den Jahren 2006 und 2007 (DIETZEN & FOLZ 2007/2008) liegen nur Meldungen aus zwei Landkreisen vor. Ungünstige Witterungsbedingungen außerhalb der Brutzeit und Störfaktoren in den vom Wiesenpieper bevorzugten Feuchtwiesen, sonstigem Grasland oder Moorflächen können zu stärkeren kurzfristigen Bestandsschwankungen führen (BAUER et al. 2005). Einem systematisch angelegten Monitoring regionaler Wiesenpieper-Vorkommen sollte daher hohe Priorität eingeräumt werden.

Grauammer *Emberiza calandra*: Im Häufigkeits-Ranking der auf der Vorwarnliste der „Roten Liste“ stehenden 100 häufigsten Brutvögel Deutschlands liegt die Grauammer auf Platz 99, an vorletzter Stelle. Die Art zeigte nach der Wiedervereinigung – ebenso wie die Goldammer – auf Grund der Flächenstilllegungen vor allem in den ostdeutschen Bundesländern einen starken Bestandszuwachs, der die anhaltenden Verluste in vielen westdeutschen Bundesländern mehr als kompensieren konnte (SUDFELDT et al. 2009). Für die kommenden Jahre muss nunmehr - vor allem auf Grund der stark erhöhten Anbauflächen von Mais und Raps im Zuge der Förderung nachwachsender Rohstoffe - mit einer Trendwende gerechnet werden. In Rheinland-Pfalz hat die Grauammer – vor allem im Bereich der Rheinebene – ebenso wie in vielen anderen Gebieten starke Verluste erlitten. Lediglich auf den rheinhessischen Hochflächen haben sich offenbar noch weitgehend stabile Populationen gehalten, die z. B. auf dem Ober-Hilbersheimer Plateau eine Siedlungsdichte von knapp zwei Brutpaaren pro 100 ha erreichen (FOLZ 2008). Weiteres Monitoring auf den gleichen Probeflächen ist wünschenswert. Darüber hinaus sollten Restvorkommen im Rheintal erfasst und auf geeignete Schutzmaßnahmen geprüft werden.

Goldammer *Emberiza citrinella*: Für Deutschland scheint gegenwärtig kein deutlicher Trend einer Zu- oder Abnahme vorzuliegen. Die in jüngster Zeit verzeichnete leichte Bestandszunahme bei der Goldammer - wie auch der Grauammer - scheint vor allem auf den vorübergehenden Anstieg stillgelegter Ackerflächen (15-20 % der Ackerfläche !) in den ostdeutschen Bundesländern zurückzuführen sein (SUDFELDT et al. 2008). Lange Zeit war die Goldammer einer der häufigsten Vögel der offenen Feldflur mit eingestreuten Hecken, Büschen, Bäumen und Brachflächen. Bis heute sind die Bestände in weiten Teilen Europas stabil; in manchen Gebieten jedoch - insbesondere in Norddeutschland,

Belgien und den Niederlanden (Aufnahme in die „Rote Liste“) - werden deutliche bis drastische Bestandsabnahmen und Arealverluste der Goldammer verzeichnet (OPITZ 1998) Als Ursachen werden – ähnlich wie bei der Feldlerche - in erster Linie Flurbereinigungsmaßnahmen, das Abholzen von Feldrandstreifen und die intensive landwirtschaftliche Nutzung vermutet (GUENTHER et al. 2005). In Rheinland-Pfalz gilt die Goldammer nach wie vor als einer der häufigsten Brutvögel (DIETZEN et al. 2006). Die in den Ornithologischen Sammelberichten 2004-2007 (DIETZEN et al. 2003-2007) erfassten, aus allen Landesteilen gemeldeten, umfangreichen (> 200 p.a.), z. T. planmäßig erhobenen Datensätze – in der Mehrzahl Maximalzahlen auf dem Herbstzug – erlauben keine Rückschlüsse auf Änderungen heimischer Brutbestände. Somit fehlen konkrete, auf lokaler oder regionaler Basis systematisch ermittelte Bestandszahlen für den Brutbestand der Goldammer in Rheinland-Pfalz. Es besteht daher ein dringender Bedarf an mittelfristig ausgerichteten quantitativen Erfassungen, die dazu beitragen können, mögliche Schadfaktoren zu erkennen und wirksame Schutzregelungen zu finden.

Weitere Arten, deren Nisthabitate zunehmend von strukturellen Veränderungen betroffen sind, deren Bestandsentwicklung potenziell rückläufig oder starken Schwankungen unterworfen ist, sollten in künftigen Teamarbeiten Berücksichtigung finden. Zu nennen sind hier neben den schwer zu erfassenden Wiesenbewohnern Wachtel *Coturnix coturnix* und Wachtelkönig auch Ziegenmelker *Caprimulgus europaeus*, Heidelerche *Lullula arborea*, Feldschwirl *Locustella naevia*, Wiesenschafstelze *Motacilla flava*, Rohrammer *Emberiza schoeniclus*, Braunkehlchen *Saxicola rubetra*, Schwarzkehlchen *S. rubicola*, Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus* und Zippammer *Emberiza cia* sowie die Turteltaube *Streptopelia turtur*. Es bleibt zu hoffen, dass gerade die jungen Ornithologen stärker als bisher Interesse daran finden, in der Avifaunistik aktiv zu werden, Populationsveränderungen aufzuspüren und möglichen Ursachen nachzugehen.

3 Literaturverzeichnis

- BAUER, H.-G., BEZZEL, E. & W. FIEDLER (2005): Kompendium der Vögel Mitteleuropas - Biologie, Gefährdung und Schutz. – Wiesbaden.
- BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas - Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.
- BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTKE, H. & P. PRETSCHER (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Bad Godesberg.
- CIMIOTTI, D. & R. JOEST (2009) in: SUFELDT, C., R. DRÖSCHMEISTER, M. FLADE, C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, J. SCHWARZ & J. WAHL – Vögel in Deutschland - 2009 DDA, BIN, LAG, VSW, 30-31. Münster.
- DIETZEN, C. & H.-G. FOLZ (2008b): Das ornithologische Beobachtungsjahr 2007 in Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 39: 5-102. Landau.
- DIETZEN, C. & L. SIMON (2008): Ergebnisse einer Gitternetzkartierung 1990/91 im Gebiet Speyerer Dünen und Bruchbachniederung, Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 39: 131-244. Landau.
- DIETZEN, C. & H.-G. FOLZ (2008a): Ornithologischer Sammelbericht 2006 für Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 38: 5-213. Landau.
- DIETZEN, C., FOLZ, H.-G. & E. HENß (2006): Ornithologischer Sammelbericht 2005 für Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 34: 5-234. Landau.
- DIETZEN, C., FOLZ, H.-G., HENß, E., EISLÖFFEL, F., JÖNCK, M. & C. HOF (2003): Ornithologischer Sammelbericht 2002 für Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 30: 5-193. Landau.

- FISCHER, S. (2009): Die „Glücksburger Heide – Vogelschutz auf ehemaligen militärischen Übungsplätzen. In: SUDFELDT et al. (2009): Vögel in Deutschland – 2009 DDA, BfN, LAG, VSW, 20-21. Münster.
- FOLZ, H.-G. (2008): Erfassung des aktuellen Bestands der Grauammer (*Emberiza calandra*) auf dem Ober-Hilbesheimer Plateau und Mainzer Plateau, Rheinhessen. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 39: 331-336. Landau.
- GUENTHER, A. et al. (2005), Analyse der Gefährdungsursachen planungsrelevanter Tiergruppen in Deutschland. Naturschutz und Biol. Vielfalt 21, BA f. Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg.
- HÖLLGÄRTNER, M. (2004): Erfassung des Wachtelkönigs (*Crex crex*) in Rheinland-Pfalz 2001-2003. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 32: 241-250. Landau.
- KUNZ, A. (2004): Anmerkungen zum Brutvorkommen des Eisvogels *Alcedo atthis* im Westerwald. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 32: 257-260. Landau.
- Limbrunner, A., Bezzel, E., Richarz, K. & D. Singer (2007): Enzyklopädie der Brutvögel Europas. Bd. 1 u. 2. – Stuttgart.
- OPITZ, H. (1998): „Gesang von hoher Warte“ – Archiv Naturschutz Heute, Ausg. 4, 1998.
- RÖSNER, S. & C. DIETZEN (2008): Ergebnisse einer zweijährigen Reviervogel-Gitternetzkartierung im Westerwald, Rheinland-Pfalz (1994/1995). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 39: 245-266. Landau.
- SCHÄFFER, N. (1994): Der Wachtelkönig – eine weltweit in ihrem Bestand bedrohte Vogelart – Berichte zum Vogelschutz 32: 97-102.
- STICKEL, W. (2004): Brutbestand des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes*) in der Hocheifel, Rheinland-Pfalz. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 32: 235 – 240. Landau.
- SUDFELDT, C., DRÖSCHMEISTER, C., C. GRÜNEBERG, S. JÄHNE, A. MITSCHKE & J. WAHL (2008): Vögel in Deutschland – 2008. DDA, BFN, LAG VSW, Münster.
- WINK, M. & C. DIETZEN (2006), Welche Vögel sind noch da? – Großräumiges Kartierungsprojekt im Rheinland. – Biologie in unserer Zeit 36, 4: 252-259. Weinheim.

Manuskript fertiggestellt am 26. Dezember 2010.

Anschrift des Verfassers:

Volker HARRIES, Immengärtenweg 29e, 67227 Frankenthal, eMail: volker.harries@web.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Harries Volker

Artikel/Article: [Vorschläge zum Monitoring verbreitet vorkommender und potenziell in ihrem Bestand bedrohter Brutvogelarten unter besonderer Berücksichtigung offener Feld- und Wiesenlandschaften in Rheinland-Pfalz 251-260](#)